

HÖCHSTKLASSE IN DER PROVINZ

DAS BLASORCHESTER SIEBENEN

SEIT DEM 11. JUNI 2016 IST DAS BLASORCHESTER SIEBENEN (BOS) DAS BESTE BLASORCHESTER DER SCHWEIZ. IN DER PRESTIGETRÄCHTIGSTEN KATEGORIE HÖCHSTKLASSE HARMONIE SPIELTE SICH DAS BLASORCHESTER SIEBENEN AN DIE NATIONALE SPITZE UND SCHLUG SOMIT SÄMTLICHE SCHWEIZER HÖCHSTKLASSEVEREINE MIT EINEM SENSATIONELLEN KONZERTAUFTRIFF IN MONTREUX!

Der mit Spannung erwartete Konzertauftritt im Auditorium Stravinski überzeugte nicht nur die internationale Jury, sondern begeisterte auch die vielen Zuhörer. Das Aufgabestück »Guernica« von Jean-François Michel wurde mit 96,33 Punkten bewertet und für das Selbstwahlstück erhielt man 95,67 Punkte. Dabei stand nicht einmal der Wettbewerb im Vordergrund – das Orchester konnte und durfte den Konzertauftritt im grandiosen Stravinskisaal mit Freude und Spaß genießen. Das Blasorchester Siebnen hat Geschichte geschrieben und einen wichtigen musikalischen Meilenstein gesetzt. Die Verantwortlichen sprechen dabei von »einer magischen Sternstunde in der Vereinsgeschichte. Das BOS ist – fußballerisch gesprochen – das Leicester der Schweiz und steht nun plötzlich im Rampenlicht der eidgenössischen Musikszene.« Der blasomusikalische Meistertitel erfüllt die Musiker mit großem Stolz und Genugtuung. Die Meistermacher sind schnell ausgemacht. Über Jahrzehnte verfolgte Ehrendirigent Tony Kurmann beharrlich, uneigennützig und visionär diesen Weg und dabei blieb sich das Blasorchester Siebnen immer treu. Der aktuelle musikalische Leiter Blaise Héritier übernahm nahtlos und führte das BOS nun meisterlich konsequent an die nationale Spitze. Er scheute dafür keinen Aufwand und bereitete die Musiker fachlich kompetent, ideenreich und mit großer Effizienz auf den Wettbewerb vor.

BOS-PROFIL

Das Blasorchester Siebnen ist ein rund 80-köpfiges sinfonisches Blasorchester aus dem Kanton Schwyz. Es wurde 1898 als ländliche Dorfmusik gegründet und ist bestrebt, die schweizerische Blasmusikszene mit qualitativ hochstehenden Leistungen mitzugestalten und einem kulturell vielseitigen Publikum die breite Palette seines blasomusikalischen Wirkens in den Stilrichtungen Klassik, Unterhaltung und Jazz näherzubringen.

ERFOLGREICH

Zur Tradition gehören die hochstehenden Frühlings- und Winterkonzerte, die live aufgenommen und seit 1996 als CD herausgegeben werden. Darunter finden sich auch Solokonzerte mit Solisten aus den eigenen Reihen oder von nationalen Größen, etwa Simon Style, Herbert Kistler, Heinz Saure oder Jakob Hefti von der Tonhalle ZH. Zum Winterkonzert 2015 durfte das BOS das Solokonzert Nr. 2 für Tuba und symphonisches Blasorchester von Jörg Duda mit dem ECHO-Klassik-Preisträger Andreas Martin Hofmeier durchführen. 2002 wurde die »Skywind Symphony« erfolgreich uraufgeführt, die der bekannte Jazzmusiker George Gruntz im Auftrag des Blasorchesters Siebnen komponiert hatte.

Ebenfalls 2015 sahen über 1400 Konzertbesucher drei sehr erfolgreiche Aufführungen der »Queen Symphony«, die das Blasorchester Siebnen zusammen mit über 80 Mitwirkenden des renommierten Teamchors Jona einstudiert hatte.

Neben der zweimaligen glanzvollen Teilnahme am »World Music Contest« (WMC) in Kerkrade wurde in den letzten Jahren auch ein weiterer langgehegter Wunsch Realität: eine einwöchige Reise nach Valencia an den »Certamen Internacional de Bandas de Música« (CIBM). Das Blasorchester Siebnen erlebte am 9. Juli 2004 auf der »Plaza de Toros« in Valencia wohl den absoluten Höhepunkt in der über 100-jährigen Vereinsgeschichte und erreichte am CIBM einen ersten Preis.

Zu den besonderen Ereignissen zählen immer auch die Eidgenössischen Musikfeste, die nur alle fünf Jahre stattfinden, bei welchen das Blasorchester Siebnen in der Kategorie Höchstklasse über drei Jahrzehnte (seit 1980) hinweg regelmäßig Spitzenplätze belegte.

BEMERKENSWERTES UNIKAT

Das Blasorchester Siebnen erfüllt über das Jahr hinweg alle Funktionen als Dorfverein von Siebnen und musiziert gleichzeitig heute in einer Besetzung von rund 80 Musikerinnen und Musikern als sinfonisch besetztes Blasorchester der Höchstklasse. Und dies nicht wie eher vermutet in städtischer Umgebung, sondern im kleinen ländlichen Dorf namens Siebnen. Diesbezüglich ist das Blasorchester Siebnen wie das Dorf Siebnen selber ein Unikat. Die Ortschaft Siebnen ist nämlich keine eigene politische Gemeinde (nur Kirchgemeinde), sondern besteht aus je einem Ortsteil der drei politischen Gemeinden Galgenen, Schübelbach und Wangen – Siebnen verkörpert sozusagen deren Schnittmenge.

Mit der Ansiedlung der Textilindustrie am Ufer der Wägitaleraa kam eine reformierte Arbeiterschaft aus dem Zürcher Oberland in die katholische Marchgemeinde Siebnen. Und die Kraftwerk Wägital AG bündigte nicht nur die Ufer der wilden Wägitaleraa, sondern brachte die ersten Arbeiter aus Italien in die Region. Dies und der spätere Bau der Bahnlinie Zürich–Chur verhalfen der Ortschaft Siebnen zu wirtschaftlichem Aufschwung und Weiterentwicklung mit entsprechendem Bevölkerungswachstum und Bekanntheitsgrad. Die fehlende kommunale Autonomie Siebners führt entsprechend aber auch zu Problemen und Schwierigkeiten. Die im Ort zu regelnden Angelegenheiten sind deshalb oft als Kompromisse zwischen den Bedürfnissen der Ortschaft Siebnen als Ganzem und den Entscheidungen der drei Gemeinden auszuhandeln. Diese Konstellation, gepaart mit dem Wissen der wichtigen regionalen Bedeutung als Ort, prägten auch die dort ansässige Bevölkerung. Der

Foto: Blasorchester Siebnen



»Siebner« versteht sich ausschließlich als »Siebner«! Mit gesundem Selbstvertrauen kennt und weiß er um seine Stärken und nutzt diese so eigenständig als möglich, dabei agiert er offen und tolerant. Charakterzüge, die ebenfalls für die Macher und letztlich auch für das Blasorchester Siebnen gelten. Obschon ein glückliches Händchen mit im Spiel war, als man 1972 in weiser Voraussicht mit der Verpflichtung von Tony Kurmann als musikalischer Leiter für die Harmoniemusik »Alpenrösl« Siebnen die Weichen richtig stellte. Dank seiner Persönlichkeit und seinem geschickten visionären und beharrlichen Schaffen zeigten sich zusammen mit dem Blasorchester bald nennenswerte Resultate bis hin zu unvergesslichen und kaum für möglich gehaltenen Höhenflügen. Parallel dazu engagierte sich Tony Kurmann und weitere Aktivmitglieder über Jahre in der Nachwuchsausbildung der Jugendmusik JMS. Sie reformierten deren Strukturen, aber auch die ideelle und musikalische Ausrichtung analog dem Gründer- und Trägerverein der Harmoniemusik, dem späteren BOS. Dies erwies sich als richtig und wichtig. Allmählich gab es den gewünschten Nachwuchs für das BOS und die angeschlossenen regionalen Musikvereine. 1998 feierte man das 100. Jubiläum mit einer großen Konzertgala gemeinsam mit dem Pepe Lienhard Orchester. Dies war auch der Zeitpunkt für den längst fälligen Namenswechsel zu Blasorchester Siebnen, um das Bauernkapellenimage endgültig abzulegen. In den 37 Jahren – bis 2009 – leitete Tony Kurmann das BOS, angelehnt an die spanischen Sinfonieorchester mit ihrem warmen Orchesterklang, die ihn als Vorbild faszinierten. 2011 übernahm der jetzige musikalische Leiter Blaise Héritier nahtlos und führte das BOS an die nationale Spitze. Das Orchester ist ein Mix aus Alt und Jung, aus Amateuren und Profis, Schreibern und Akademikern, »Siebner«, »Heimwehsiebner« und sich dem Verein seit vielen Jahren verpflichtet fühlender Freimitglieder.

AUSBLICK

Einen gewichtigen Wermutstropfen gibt es dennoch: Das BOS verfügt über keine adäquate Infrastruktur, sprich: über kein geeignetes Konzertiellokal, sondern nur eine Turnhalle. Dies ergibt situationsbedingt viel außermusikalische Mehrarbeit und erfordert regelmäßig großen Aufwand vom Verein. BOS-Konzerte stoßen jetzt schon räumlich und akustisch an ihre Grenzen. Großprojekte wie die »Queen Symphony« mit Chor können nicht in Siebnen

aufgeführt werden, zum Leidwesen aller. Dies ist und bleibt eine immense Herausforderung für das momentan erfolgreichste Schweizer Blasorchester und deren Verantwortliche.

Klaus Härtel sprach mit Blaise Héritier:

Seit fünf Jahren sind Sie Dirigent in Siebnen – Zeit für ein kleines Resümee: Was haben Sie damals vorgefunden und wie sind Sie an die Sache herangegangen?

Siebnen ist seit Jahren – dank fantastischer Arbeit von Tony Kurmann – ein Top-Orchester der Schweiz, das ich natürlich nicht ablehnen darf. Damals war ich schon seit 17 Jahren Dirigent einer Brassband, des Ensembles de Cuivres Jurassien. Es war immer mein Wunsch, ein sinfonisches Blasorchester auf diesem Niveau zu dirigieren und zu versuchen, meine Musikphilosophie mit diesem Orchester zu teilen.

Gibt es eine »musikalische Philosophie«, die Sie verfolgen?

Perfekt zu spielen! Jedes Mal versuchen, 100 Prozent zu erreichen und dabei immer noch großen Spaß zu haben; das wäre vielleicht ein gutes Resümee!

Was ist für Sie überhaupt so faszinierend daran, zu dirigieren?

Mit 85 Musikern zusammen im selben Moment die gleiche Linie, Idee, Farbe, den Klang, den Charakter der Musik zu leben ist total faszinierend. Vielleicht noch mehr, wenn alle Musiker – wie im BOS – so viele unterschiedliche Hintergründe mitbringen. Dieser magische Moment, in dem alles funktioniert – leider ist das nicht immer der Fall – ist total genial. Als Dirigent ist man ein ganzes Leben lang auf der Suche nach diesem Moment, es ist wie eine Droge!

Sie arbeiten viel mit der Verbindung zu anderen Kunstformen – was macht den Reiz aus?

Es ergibt die Möglichkeit: erstens andere Fenster zu öffnen, zweitens auf unterschiedliche Menschen und Künstler zu treffen, drittens neues Publikum zu erreichen und viertens mit Risiko die Grenze und das Limit auszuloten. Es wäre viel einfacher, »nur« Blasmusik zu machen. Es ist wie am Dessert-Büfett, man darf nicht »nur Vanille-Eis probieren«!

Was haben Ihnen Ihre Lehrer und Professoren mit auf den Weg gegeben?

Sie haben mir alles, was sie wussten und konnten, mitgegeben. Das war das schönste Geschenk in meinem Musikerleben.

Natürlich ist es auch ein Geschenk und eine Chance, wenn man seine Passion als Beruf ausüben darf. Ich werde immer Musiker bleiben und werde der Musik immer zu 100 Prozent mit Respekt begegnen. Dies versuche ich auch so weiterzugeben.

An kantonalen, nationalen und internationalen Musikwettbewerben sind Sie gefragtes Jurymitglied. Nehmen Sie bei Wettbewerben auch Anregungen für die eigene Arbeit auf?

Egal wo und in welcher Sprache: Ich muss noch viel lernen in der Musik. Lernen, was mit und durch Musik alles möglich ist, wie man Musik macht; mit neuen Ideen, Farben, Linien. Und ich möchte noch mehr lernen von den Personen, die man an solchen Wettbewerben trifft. Und zwar Musiker und andere Experten.

Was sind Ihre mittel- bis langfristigen Ziele mit dem Blasorchester Siebnen, aber auch generell?

Ich möchte dem Orchester neue Wege öffnen, zusammen neue Komponisten und neue Musik kennenlernen und neue Höhepunkte erreichen. Ich möchte in jeder Probe und in jedem Konzert perfekt und mit Spaß spielen. Weiter möchte ich die Orchesterstruktur konsolidieren, viele neue junge und talentierte Musiker im BOS begrüßen; weiterhin die geniale Alchemie zwischen Alt und Jung, Amateur und Profi Musiker zu haben und auszubauen. ■

» BLAISE HÉRITIER

wurde 1962 in Moudon VD geboren. Er studierte Klavier und Perkussion, während des Direktionsstudiums kamen

Saxofon und Eufonium hinzu. Mehrere Jahre spielte er in verschiedenen Ensembles und studierte parallel dazu Direktion am Konservatorium Lausanne bei

Pascal Favre. Er erlangte 1990 das Blasmusikdirigendiplom und 1992 das höhere Orchesterdiplom bei Jean Balissat. Zurzeit dirigiert Blaise Héritier das Ensemble de Cuivres Jurassien und das Blasorchester Siebnen, beides Orchester der Höchstklasse. Ebenfalls dirigiert Blaise Héritier das Ensemble Vocal EVOCA, einen sinfonischen Chor mit 80 Sängerinnen und Sängern.

www.blasorchester.ch